

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. October. (Das preussische Volksschulwesen.) Die von dem preussischen statistischen Bureau in letzter Zeit herausgegebenen umfangreichen Arbeiten über das preussische Volksschulwesen haben das, was die Volksschule bisher geleistet hat, in ein helles Licht gestellt; nicht weniger aber ist Gelegenheit gegeben worden, ziffermäßig festzustellen, daß die allgemeine Lernpflicht, in dem Sinne verstanden, daß jedes geistig gesunde Kind mit den nothwendigsten allgemeinen Kenntnissen im Lesen, Schreiben und Rechnen ausgestattet wird, noch keineswegs überall zur Durchführung gelangt ist. Diese Thatsache ist schon dadurch erwiesen, daß in etwa 1500 Schulbezirken die Entfernung von der Grenze derselben bis zur Schule 3—4 Kilometer übersteigt, daß von den 4,340,000 Kindern, welche jährlich die Volksschule besuchen, nahezu die Hälfte (2,064,113) in Schulen unterrichtet werden, deren übergroße Frequenz die Erreichung des Lehrzieles unmöglich macht. Nach der Bestimmung der preussischen Verfassung sollen die Kosten der Volksschule von den Gemeinden getragen werden; eine Bestimmung, die an sich durchaus gerechtfertigt ist, die indeß das Vorhandensein der zur Erfüllung der Aufgabe leistungsfähigen Gemeinden voraussetzt. Gerade deshalb, weil diese Leistungsfähigkeit nicht oder wenigstens nicht in dem erforderlichen Umfang vorhanden ist, hat auch die Unterrichtsverwaltung die Beschaffung der erforderlichen Schulmittel nicht erzwingen können. Der Staat hat sich bisher schon genöthigt gesehen, den Gemeinden mit seinen Mitteln zur Hülfe zu kommen, und es ist das unbestrittene Verdienst der Falk'schen Aera, die Leistungen des Staates erheblich gesteigert zu haben. Die weitergehenden Absichten des Herrn Falk, in dem Unterrichtsgesetz die Volksschule ausbreitend zu dotiren, sind bekanntlich an dem Widerspruch des Finanzministers gescheitert, der die Mehrausgabe von 30 Mill. Mark nicht auf die Staatskasse übernehmen zu können erklärte. Und doch war der Falk'sche Voranschlag noch ein sehr mäßiger. Die Gesamtkosten der Volksschulen belaufen sich auf ca. 95 Millionen Mark, d. h. auf 3,56 M. pro Kopf der Bevölkerung oder 24 M. für jedes schulpflichtige Kind. Von sachkundiger Seite wird berechnet, daß eine Ausgabe von 30 M. pro Kind, also eine Erhöhung der jährlichen Ausgaben um pp. 35 Mill. Mark erforderlich sein würde, um die Volksschule zur vollständigen Lösung ihrer Aufgabe zu befähigen. Die

Berathungen des Abgeordnetenhauses haben den Beweis geliefert, daß alle liberalen Parteien in der Ueberzeugung einig sind, die gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht müsse Hand in Hand gehen mit einer ausreichenden Dotirung der Volksschule.

* — (Zur Frage der Spiritussteuerreform.) Man erinnert sich, daß vor mehreren Jahren der Abg. von Kardorff seine politischen Freunde und Gegner gleichermaßen überraschte, indem er in der „Schles. Ztg.“ für eine Reform der Branntweinsteuer auf der Grundlage der Fabrikatsteuerung eintrat. Der freikonservative Führer ging dabei von der ganz vernünftigen Ansicht aus, daß den Interessen seiner Partei am besten gedient sei, wenn den berechtigten Forderungen der Liberalen nach Abschaffung der gänzlich veralteten Maischraumsteuer gewissermaßen ein Ventil geöffnet werde, damit nicht später das immer fürmischer werdende Verlangen nach einer Reform um so gründlicher mit dem jetzigen Zustand aufräume. Als Kompensation für das zu beweisende Entgegenkommen verlangte Herr von Kardorff die Erleichterung des Exports durch höhere Bonifikationen und die Einschränkung der russischen Konkurrenz, wie sie im hamburgischen Rektifikationsverfahren auftrat. Inzwischen ist nunmehr die letzte Forderung durch die bekannte Spritklausel im spanischen Handelsvertrage erfüllt, und die Tarifpolitik der Regierung (man denke nur an die neuen Seehafentarife) sorgt dafür, daß auch die erstere praktisch durchgeführt wird. Man konnte deshalb mit einigem Interesse der Stellung entgegensehen, welche die verständigeren Elemente der konservativen Parteien seitdem zu der, auf die Dauer doch nicht zu umgehenden Frage der Branntweinsteuerreform einnehmen würden. Anerkennenswerther Weise fehlt es in jenen Reihen nicht an Stimmen, welche der veränderten Situation Rechnung tragen, und zwar ist es wiederum ein Artikel der „Schles. Ztg.“ der den Konservativen ins Gewissen redet, nicht schroff ablehnend sich zur Fabrikatsteuer zu verhalten und nicht das Heil in der von der Regierung protegirten Schanksteuer zu suchen. Man wird mit der Annahme, daß ein freikonservativer Parlamentarier dieser Mahnung nahesteht, wohl kaum irren. Um so bedauerlicher ist es, wenn man sich auf Grund der bekannten Anschauungen, welche in maßgebenden Kreisen über die Behandlung der Branntweinsteuer herrschen, sagen muß, daß selbst die Spuren einsichtsvollen Entgegenkommens aus dem eigenen Lager den Fürsten Bismarck nicht veranlassen werden, alsbald

das ersökende Wort zur Entwirrung des arg verwickelten Knotens unserer Steuerpolitik auszusprechen. Von der Schanksteuer als Verlegenheitsmittel ist es in letzter Zeit allerdings auch still geworden; man scheint doch einzusehen, daß die Wiedereinbringung solcher misslichen Vorlage nichts nützen, dagegen recht viel schaden kann.

* — (Beschränkung der Weinfabrikation.) Unter der Winzerbevölkerung an der Mosel wird, von verschiedenen landwirthschaftlichen Kabinos ausgehend, eine Petition an den Reichstag um gesetzliche Beschränkung der Weinfabrikation vorbereitet. Danach soll „die Herstellung von Weinen, bei welcher andere Bestandtheile als Naturwein und Kandiszucker zur Verwendung kommen, gänzlich verboten und angeordnet werden, daß überhaupt Weinverbesserungen mittelst Zuckerzuges nur vom Tage der Weinlese ab bis zum Jahreschlusse im Wege der gewöhnlichen Gährung des Mostes vorgenommen werden dürfen.“

* — (Justizbeamte.) Nach dem im Bureau des Justizministeriums redigirten Justizbeamtenkatalog für 1884 zählt das Justizministerium unter dem Minister Dr. Heinrich Friedberg (geboren 27. Januar 1813) 1 Unterstaatssekretär, 1 Direktor, 15 vortragende Räte, die Justizprüfungs-Kommission 1 Präsidenten (Herzbruch) und 13 Mitglieder. Die Oberlandesgerichte haben 13 Präsidenten, 13 Oberstaatsanwälte, 36 Senatspräsidenten, 234 Räte, die Landgerichte 91 Präsidenten, 179 Direktoren, 91 Erste Staatsanwälte. Die Zahl der Land- und Amtsrichter beträgt 3385 (und zwar im Kammergerichtsbezirk 459, in den Oberlandesgerichtsbezirken: Breslau 509, Celle 285, Frankfurt a. M. 158, Hamm 309, Kassel 130, Kiel 136, Köln 263, Königsberg 248, Marienwerder 180, Raumburg 297, Posen 242, Stettin 169), der Staatsanwälte bei den Oberlandes- und Landgerichten 162, der Gerichtsassessoren 747 (die Anciennetät des ältesten datirt vom 18. Dezember 1878, des jüngsten vom 18. Juli 1883), der Referendare 3937, darunter einer im Bezirke des Kammergerichts, dessen Verpflichtung vom 3. August 1870 (!) datirt. Die Zahl der Rechtsanwälte beträgt bei dem Landgericht Berlin I 195, bei dem Landgerichte Köln 71, bei dem Landgerichte Breslau 49 u. s. w. Wie aus dem Anhange zum Termin-

Schatten!

Kriminal-Novelle von N. F. Anders.

(24. Fortsetzung.)

„Sie sollen nicht lange im Zweifel bleiben“, nahm Kühn nach kurzer Pause das Wort, „kennen Sie, Herr Oberst, den Kommissionsrath Bremer?“

„Der? Bremer ist ein einfacher, biederer Charakter, ein Mann, den ich seiner gesunden Ansichten halber sehr hoch schätze und den ich sogar bis vor Kurzem oft und auf das bloße Wort hin größere Summen lieh, wenn es sich für ihn darum handelte, ein vortheilhaftes Geschäft abzuschließen. Er hat das Geld immer prompt zurückgezahlt. Jetzt freilich scheinen sich seine Verhältnisse etwas gebessert zu haben, denn in der letzten Zeit hat er kein Darlehen beansprucht. Erst gestern war er wieder bei mir, bei welcher Gelegenheit ich ihn beauftragte, für mich auf dem nächsten Pferdemarkt oder schon früher, ein Paar Kutschpferde zu erstehen.“

Der Oberst hatte Recht. Er schien nicht allein ein schlechter Poltist, sondern auch ein ebensolcher Menschenkenner zu sein, sonst hätte er bemerken müssen, daß seine Mittheilungen Kühn fast in fieberhafte Aufregung versetzten, die der junge Mann schnell und mit Anstrengung bewältigte, so daß, als er wieder sprach, seine Stimme ruhig und sicher klang.

„So, so, lieber Herr Oberst! Ich möchte Ihnen indeß doch rathe, dem Bremer nicht zu viel zu trauen, denn ich bin von der Richtigkeit meiner Meinung fest überzeugt.“

„Aber um des Himmels Willen, Kühn, haben Sie denn schon so schwer wiegende Beweise gegen den Mann, daß Sie derartig von ihm sprechen können?“

„Ich habe sie, Herr Oberst. Mein Beweismaterial gegen Bremer ist von solcher Bedeutung, daß es mich nur ein Wort kosten würde, den unschuldig Verdächtigten

von dieser That zu reinigen und Bremer an seiner Stelle zu verhaften. Ich thue aber nichts gern halb, deshalb will ich nicht eher zu diesem letzten Mittel schreiten, bis das Beweismaterial derart angehäuft ist, daß es ihn zermalmen muß.“

„Hm, hm“, sprach der Oberst bedächtig, „sollte mir leid thun, wenn ich mich in Bremer so getäuscht hätte, und ich kann mich kaum dazu verstehen, Sie, was diese Sache anbelangt, in irgend einer Weise zu unterstützen, wenn Sie mir nicht unwiderlegliche Verdachtsmomente angeben. Sie werden es begreifen, lieber Kühn“, fuhr er fort, „daß man sich nicht so mir nichts dir nichts dazu bereit erklärt, seine Hand zur Verfolgung eines Mannes zu bieten, den man seit Jahren als rechtlich und unbescholten kennt.“

„Ich weiß dieses Gefühl zu würdigen, Herr Oberst“, nahm Kühn das Wort, „und ich werde, um ihr Gewissen zu beruhigen, Sie mit all den Vorkommnissen vertraut machen, die meinen Verdacht rechtfertigen, natürlich nur soweit es mein Dienst erlaubt, und selbstredend auf Ihre strengste Diskretion zählend, da die leiseste Andeutung den Verbrecher, und das ist Bremer meiner Ansicht nach“, fügte er, jedes Wort scharf betonend, hinzu, veranlassen könnte, die Flucht zu ergreifen.“

Sie sprachen nachdem lange Zeit, doch von Minute zu Minute verfinsterten sich die Gesichtszüge des Barons mehr, und als Kühn seine Mittheilungen beendet, war auch er der Ueberzeugung, daß er sich in dem Manne, dem er seit Jahren Vertrauen geschenkt, schwer getäuscht habe.

„Wenn es so ist“, rief der Oberst, „dann kann allerdings von Mitleid mit diesem Menschen nicht die Rede sein, und ich freue mich doppelt, daß Sie der Zufall hierher führte, um mich zu warnen, wie ich mich auch gern bereit erkläre, Sie, soweit es in meiner Kraft

steht, zu unterstützen, um den Mörder zu überführen.“

„Angenommen, Herr Oberst!“, rief Kühn, freudig demselben die Hand bietend. „Doch, damit Sie sehen, daß Ihre Mitwirkung sogar von Bedeutung ist, wollte ich Sie gleich um eine Gefälligkeit bitten.“

„Die wäre?“

„Sie erwähnten vorher, daß Bremer öfter Summen Geldes von Ihnen entliehen hat. Ist es Ihnen nun möglich, Herr Oberst, mir zu sagen, wann Sie ihm zuletzt Geld geliehen haben?“

„Gewiß kann ich das! Wie sollte denn eine geordnete Wirtschaft bestehen, wenn man Einnahme und Ausgabe nicht gewissenhaft bucht.“

Nach diesen Worten schritt er zu dem im Zimmer befindlichen Cylinderbureau, öffnete dasselbe und nahm eine Kladde heraus, welche er Kühn übergab.

„Doch Sie werden sich aus meiner Klererei nicht zurechtfinden“, rief er lachend, entnahm demselben das Buch wieder, schlug es auf und deutete nach wenigen Sekunden auf eine bestimmte Seite: „Hier, sehen Sie, am 12. März hat er zum letzten Mal 300 Thaler von mir geliehen, die er, wie Sie hier gleich bemerkt finden, am 1. Juli zurückzahlte.“

„Würden Sie mir, Herr Oberst, noch einen weiteren Gefallen erweisen?“ fragte Kühn.

„In dieser Angelegenheit einen jeden, da es Pflicht eines rechtlichen Unterthans ist, die Gesellschaft von Verbrechern zu säubern.“

„Nun, so möchte ich bitten, daß Sie mir im Interesse der Untersuchung das Blatt der Kladde leihweise überlassen, vorausgesetzt, daß es keine wichtigen Notizen enthält und durch Kopiren ersetzt werden kann.“

Mit einem flüchtigen Blick prüfte der Oberst beide Seiten des Blattes und überreichte es dann seinem Gast, der es sorgfältig in seiner Briestafel barg.

(Fortsetzung folgt.)

Kalender zu ersehen ist, hat das Reichsgericht in Leipzig 1 Präsidenten, 7 Senatspräsidenten, 61 Räte, 1 Ober-Rechtsanwalt, 3 Reichsanwälte, 20 Rechtsanwälte. Von diesen Beamten standen früher im preussischen Staatsdienste: der Präsident, 3 Senatspräsidenten, 35 Räte (also weit über die Hälfte), der Ober-Rechtsanwalt, 1 Reichsanwalt, 13 Rechtsanwälte (also zwei Drittel). — Was speziell die Referendare betrifft, so ergibt sich aus einer Nachweisung, wie sehr die wiederholten, selbst von der höchsten Justizstelle ausgehenden Warnungen vor dem übermäßigen Andrang zur juristischen Karriere berechtigt waren und wie fruchtlos sie gleichwohl geblieben sind. Wie schon gesagt, waren am 1. Juli d. J. in ganz Preußen an beschäftigten Referendaren vorhanden 3927. Im Jahre 1882 betrug die Zahl 3926, 1881 3791 und 1880 3590; sie ist also in den letzten drei Jahren um 347 gewachsen. Greift man noch auf weitere Jahre zurück, wo noch nach der früheren Justizverfassung die Appellationsgerichtsbezirke bestanden, so begegnen wir im Jahre 1875 der verhältnismäßig geringen Ziffer von 1983 Referendaren, also der Hälfte der gegenwärtigen Zahl. Allerdings hat schon in den dann folgenden Jahren das größte Wachstum der Ziffer stattgefunden, denn sie betrug 1876 bereits 2326, 1877 2709, 1878 3004 und 1879 3226. Was die einzelnen Departements betrifft, in welchen die Referendare beschäftigt sind, so ist seit dem vorigen Jahre Berlin (Kammergericht) von 791 auf 756, Breslau von 559 auf 512, Hamm von 334 auf 309, Königsberg von 258 auf 256 und Posen von 169 auf 165 zurückgegangen, dagegen Kassel von 100 auf 104, Celle von 277 auf 306, Köln von 400 auf 427, Frankfurt von 208 auf 218, Kiel von 87 auf 102, Marienwerder von 149 auf 155, Raumburg von 378 auf 399 und Stettin von 218 auf 228 gestiegen.

* — (Der ständige Ausschuss des deutschen Handelstages) hat für die nächste Vollversammlung folgende Gegenstände vorläufig in Aussicht genommen: 1) die finanzielle Lage des Handelstages und die Höhe der Jahresbeiträge der Mitglieder; 2) die Besteuerung des mobilen Kapitals mit Bezug auf die Entwicklung von Handel und Industrie und auf die Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung; 3) die Erwerbung von Kolonialbesitz als Mittel, das Absatzgebiet der deutschen Industrie zu erweitern.

* Hamburg, 8. Oktober. (Schiffsunglück; fürstliche Reisende.) Heute Morgen um 3 Uhr hat der nach hier bestimmte englische Kohlendampfer „Cramlington“ die Hamburger eiserne Bar „Paposa“ auf der Niederelbe in den Grund gebohrt. Die Bar, welche in Schwojen begriffen war, wurde derartig mitschiff getroffen, daß sie sofort sank und die aus 19 Mann bestehende Besatzung nur mit Mühe das Leben retten konnte. Der am Bord befindliche Lootse Schwame ist in der Dunkelheit mit einem Boote weggetrieben und es ist über dessen Schicksal noch nichts bekannt. Der englische Dampfer ist ebenfalls sehr stark beschädigt und konnte nur mit Mühe über Wasser gehalten werden. Von hier wurden heute Morgen sofort mehrere Dampfer zur Hilfeleistung nach der Unglücksstätte abgesandt. Die „Paposa“ ist mit Ladung bei der hiesigen Börse für 600,000 M. versichert und war am 17. Mai mit Salspeter von Iquique nach hier abgegangen. — Von Kopenhagen über Lübeck kommend traf gestern der König von Griechenland nebst Gemahlin und Gefolge hier ein und stieg im „Hotel de l'Europe“ ab. Die Herrschaften werden hier mehrere Tage verweilen und dann über Wien nach Athen zurückreisen. Der Regierungsdampfer, welcher die griechische Familie nach Lübeck brachte, hatte auch den Herzog Ernst August von Cumberland mit seiner Gattin an Bord, welche beide von Lübeck über Buchen nach dem Süden weiter reisten.

* Elberfeld, 9. Oktober. (Verurtheilt.) Der frühere Waisenhausdirektor Bock ist gestern Abend nach längerer Schwurgerichtsverhandlung wegen Unterschlagungen zu dreijähriger Gefängnisstrafe verurtheilt und

heute früh laut der „Rheinisch-Westfälischen Post“ nach Düsseldorf verbracht worden. Dort soll am Mittwoch gegen ihn in der Strafkammer wegen der mehrfach schon erwähnten Beschuldigung verhandelt werden, Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Dem Vernehmen nach haben sich in dieser Beziehung neue Belastungsmomente ergeben.

* Bonn, 8. Oktober. (Naturhistorischer Verein.) Gestern fand hier selbst die diesjährige Herbstversammlung des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens statt, nachdem bereits am Abend vorher sich ein Theil der Mitglieder zur Versammlung im „Goldenen Stern“ eingefunden hatte. Dem Umstande, daß der erste Sonntag im Monat Oktober, der hergebrachter Weise für die Herbstversammlung in Anspruch genommen wird, in diesem Jahre auf ein möglichst spätes Datum fiel, in Verbindung mit der unfreundlichen Witterung der letzten Tage, ist es wohl zuzuschreiben, daß der auswärtige Besuch nur spärlich war. Immerhin aber betrug die Zahl der Teilnehmer bei Eröffnung der Versammlung im Vereinsgebäude Vormittags gegen 11 Uhr durch den Vereinspräsidenten, Dr. v. Dechen, gegen 50 und stieg im weiteren Verlauf bis auf 70. Da keine Geschäfte zu erledigen waren, so wurde sofort mit den wissenschaftlichen Mittheilungen begonnen. Oberförster Melsheimer aus Linz sprach über neue und seltene Pflanzen der Rheinprovinz; Dr. Kayser aus Elberfeld berichtete über die Ergebnisse der letzten (10.) Entdeckungsreise Nordenskiöld's nach Grönland zur Erforschung von dessen Innern; Direktor Dr. C. Körper aus Köln über die Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung; G. Seligmann aus Koblenz über mehrere ausgelegte schöne und seltene Mineralien aus der Schweiz und Brasilien; Prof. v. Lasaulx über die geologischen Verhältnisse der Ardennen von ihrem südlichen Fuße bei Charleville an bis nach Namur; Dr. Lehmann aus Bonn über den Granit von der Watana in Böhmen und dessen Kontakterscheinungen; Prof. Vertau aus Bonn über die Lebensweise der Phylloxera Bastard und ihr Auftreten an der Ahr; Dr. v. Dechen über die Verdienste von Prof. Gustav Bischof um die Entdeckung der Quellen und Gründung des Bades von Neuenahr, worauf der Redner noch den zweiten Theil der ersten Hälfte der „Allgemeinen chemischen Geologie“ von Justus Roth vorlegte. Da inzwischen 3 Uhr herangekommen war, so schloß der Präsident mit dem Ausdruck der Befriedigung und des Dankes an die Teilnehmer die Versammlung, worauf sich deren größerer Theil zu dem gemeinsamen Mittagessen im „Goldenen Stern“ einfand und hier in angenehmer Unterhaltung bis nach Einbruch der Dunkelheit zusammenblieb.

* Osnabrück, 7. Oktober. (Ausstellungen von Gartenfrüchten.) Der hiesige Gartenbauverein eröffnete heute im Central-Hotel eine drei Tage dauernde Obstausstellung. Es konnte natürlich nur das noch vorhandene Herbstobst Berücksichtigung finden. Solches war in reichem Maße und in prächtigen Exemplaren vertreten; es hatten 20 Aussteller reichlich 1000 Exemplare in 350 Sorten Äpfel und Birnen ausgestellt, daneben Trauben, Pflirsche, Quittenbirnen, Obstwein von Johannissträuben und vorzüglich gedörrte Birnen. Wir sahen Äpfel im Gewicht von reichlich 400 gr. und Birnen im Gewicht von 450 bis 500 gr. Die Bestrebungen des Gartenbauvereins verdienen Anerkennung. Der Besuch der Ausstellung war, dem Herrn C. zufolge, heute lebhaft. — Auch die vor Kurzem veranstaltete Ausstellung des hiesigen Eversburger Gartenbauvereins bewies die rege Wirksamkeit und die Erfolge desselben. (Rh.-W.-Ztg.)

Belgien.

* Brüssel, 8. Oktober. (Verschiedenes.) Der außer Dienst gestellte Generalleutnant Brialmont wird nächstens wieder in Thätigkeit treten und die General-

inspektion des Geniewesens wieder übernehmen. — In Nivelles hat der Bürgermeister Burtel den gestorbenen Apotheker Laitat, weil derselbe bei Lebzeiten ein „Freidenker“ gewesen sei, abseits in der verrufenen Ecke des Friedhofes einscharren lassen. Der Gouverneur von Brabant ist aber damit so wenig einverstanden gewesen, daß er sofort von hier einen Beamten mit fünf Sendarmen und vier Arbeitern absandte, die den Leichnam wieder ausgraben und in der regelrechten Reihe bestatten mußten. — Das neue Justizgebäude wird am 15. ds. feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung überwiesen werden.

Rußland.

* Petersburg, 9. Oktober. (Die Beisetzung der Leiche Turgenjef's) ist heute unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung erfolgt. Nach der Andacht auf dem Bahnhofe setzte sich der beinahe zwei Werst lange Zug in Bewegung. Dem Leichenwagen voraus gingen 146 Deputationen von Städten, Lehranstalten, Universitäten, Gewerbetreibenden und Bauerschaften; unmittelbar hinter dem mit prachtvollen Lorbeer- und Silberkränzen geschmückten Leichenwagen folgte ein zahlloses Trauergesolge. Der um 10 1/2 Uhr abgegangene Zug langte erst gegen 2 Uhr auf dem Volkowofelde an. Alle Straßen waren von einer dichtgedrängten Volksmenge besetzt, welche bei dem Nahen des Zuges die Häupter entblößte; die Fenster und Dächer waren ebenfalls mit Menschen besetzt. Nach dem Gottesdienste in der Kirche, wo der Bischof Sergius das Todtenamt zelebrierte, wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Bischof Sergius sprach darauf den Segen. Die Rektoren der Petersburger und der Moskauer Universität, sowie die Schriftsteller Grigorowitsch und Pleßkojew hielten Trauerreden am Grabe. Die Haltung des Publikums war würdig und musterhaft, nirgends fand eine Störung statt; die Polizei blieb ganz passiv, da ihre Einmischung nicht erforderlich war. Unter den Kränzen befand sich einer von der Familie Biardot und einer vom Verein der Berliner Presse.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 10. Oktober. (Berichtigte Berichtigung.) Wie der Magistrat im neuesten Amtsblatt bekannt macht, findet der hiesige Oktobermarkt, wegen des israelitischen Feiertages „Laubhüttenfest“, entgegen der neulichen Bekanntmachung, dennoch am Montag, den 15. Oktober statt.

* Detmold, 11. Oktober. (Strafkammer.) In der Sitzung vom 12. d. M., 9 Uhr anfangend, kommen folgende Sachen zur Verhandlung: 1) gegen den Arbeiter Konrad Windmeyer aus Detmold wegen Diebstahls im Rückfalle; 2) gegen Kolon Heinrich Fassmeier Nr. 10 zu Bentorf wegen Mißhandlung; 3) gegen Kommerziant Gustav Müller zu Leopoldshöhe wegen Gewerbevertragskontravention; 4) gegen Kolon Dierking Nr. 14 zu Leopoldshöhe und Steinhauer Simon Klare zu Belbrom wegen unberechtigter Jagdausübung. Die letzten drei Sachen in Berufungsinstanz.

* Detmold, 11. Oktober. (Revision verworfen.) In der Beleidigungs-Widerklage des Hofbuchdruckereibesizers Wilhelm Klingenberg gegen den Buchhändler C. Schenk, wurde letzterer vom hiesigen Landgerichte zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt. Die hierauf von Schenk eingelegte Revision ist von dem Oberlandesgerichte zu Celle in seiner Sitzung vom 19. September d. J. verworfen und sind dem Antragsteller die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt worden.

* Herford, 7. Oktober. (Der letzte Transport von Gefangenen), aus Hamm kommend, fand gestern statt. Unter scharfer Bewachung trafen 80 Strafgefangene per Bahn ein und wurden alsbald ihrem Bestimmungsorte entgegengeführt. Damit ist nun unsere Anstalt vollständig belegt und zwar mit 450 Personen. Hamm hat aufgehört, Sitz des Kontrollgefängnisses zu sein, es wird fortan als Strafanstalt für zur Zuchtstrafe verurtheilte Verbrecher benutzt, und soll dieser Tage Sträflinge aus Werden und Münster erhalten. Das

Die Geschichte eines Millionärs.

Jay Gould, der amerikanische Millionär, hat jüngst dem Ausschusse des New Yorker Senats für Arbeit und Unterricht, vor welchem er als Sachverständiger vernommen wurde, seine Jugendgeschichte und den Ursprung seines riesigen Vermögens erzählt. Wir lassen den Millionär selber sprechen: „Ich wurde“, begann er, „in Roxbury, Kreis Delaware, im Staate New York, am 27. Mai 1836 geboren. Mein Vater war Besitzer einer kleinen Meierei von 20 Kühen. Ich war der einzige Knabe in der Familie, half meinen Schwestern Morgens und Abends die Kühe melken und trieb letztere nach und von der Weide. Da ich im Sommer barfuß gehen mußte und meine Füße oft von Disteln gestochen wurden, mißfiel mir die Landwirtschaft, und eines Tages hat ich meinen Vater, mir zu gestatten, eine 15 Meilen von unserem Heim gelegene Schule zu besuchen. Er willigte ein, und ein Grobschmied in der Nähe der Schule erbot sich, mich zu beaufsichtigen, falls ich ihm des Abends seine Bücher führen würde. Ich war damals 14 Jahre alt. Ich besuchte die Schule ein ganzes Jahr hindurch und erlangte dann eine Stellung als Kommis in einem Verkaufsladen, wo ich von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends arbeiten mußte. Von 3 bis 6 Uhr Morgens studierte ich Mathematik, für welche Wissenschaft ich besondere Vorliebe hatte, und nachdem ich mir gute Kenntnisse darin erworben hatte, suchte ich mir eine Stellung als Feldmesser. Ein Mann, der mit Anfertigung einer Karte des Kreises Ulster beschäftigt war, engagierte mich mit einem Salair von 20 Dollars per Monat. Mein Prinzipal, dessen Kredit nicht der beste war, fallirte schließlich und ich etablierte mich selber als Feldmesser. Das erste Geld, welches ich verdiente, war ein Dollar, den mir ein Farmer für die Herstellung einer Sonnenuhr gab. Ich vollendete dann mit mehreren Kollegen die erwähnte Karte und erhielt für meinen Theil 500 Dollars. Später fertigte ich Karten der Kreise Delaware und Albany an und machte damit 5000 Dollars. Mit diesem Kapital wurde ich Associé einer Gerberei, deren alleiniger Eigentümer ich später wurde und die ich schließlich kurz vor der Panik in 1857 mit ansehnlichem Profite verkaufte. Als der Geldkrach kam, ging Alles sehr herunter. Da ich fand, daß die Bonds der Rutland und Washington Eisenbahn zu 10 Cents per Dollar verkauft wurden, und ich glaubte, daß durch Ankauf derselben Geld verdient werden könnte, wurde ich Eisenbahnspesulant. Ich war lange Zeit Präsident, Kassirer und Generalverwalter der Eisenbahn. Es gelang mir, die Bonds auf den Parfuß zu bringen. Ich befiel die Bahn, bis dieselbe mit der Rensselaer und Saratoga Eisenbahn verschmolzen wurde. Mein nächster Kauf war die Cleveland und Pittsburg Eisenbahn. Als ich die Aktien kaufte, waren sie nur 60 Doll. per Stück werth, aber in kurzer Zeit stiegen sie auf 120 D. Dann verpachtete ich die Bahn an die Pennsylvania. Eines Tages traf ich in Chicago mit Horace Clark von der Union Pacific Eisenbahn zusammen. Er erwartete

mich, Geld in dem Unternehmen anzulegen. Ich telegraphirte meinem Makler in New York, Union Pacificaktien von 30 D. abwärts zu kaufen. Clark starb bald darauf und sein Vorrath an Union Pacificaktien wurde auf den Markt gebracht. Ich fand mich mit diesen Aktien beladen. Die Aussicht war keineswegs ermunternd, denn es war nicht allein eine große schwebende Schuld zu verzinsen, sondern Bonds wurden fällig, und unser Baarbestand verminderte sich rasch. Die Direktoren und ich selber kauften alle Aktien auf, die wir finden konnten und wir thaten Alles, was in unserer Macht stand, um die sich auf uns zuwälzende Fluth abzulenken. Wir eröffneten Kohlen- und Eisenerzwerke, ermunterten die Landwirtschaft, indem wir Ansiedlern besondere Vortheile boten und etablierten Handelsstationen. Zum großen Erstaunen von Jedermann begann die Bahn bald Dividenden zu zahlen. Mein nächstes großes Unternehmen war der Ankauf der Missouri Pacific Eisenbahn. Die Bahn dehnte sich von St. Louis nach Kansas City aus, eine Entfernung von 287 Meilen. Ich kaufte die Bahn nicht, um Geld damit zu machen, denn ich hatte den Punkt überschritten, wo Geldverdienen die Höhe meines Ehrgeizes war. Ich begann die Bahn durch den Ankauf von Zweigbahnen zu entwickeln. Heute umfaßt das Netz der Missouri Pacific Eisenbahn mindestens 10,000 Meilen. Als ich das Eigenthum übernahm, beliefen sich die Betriebseinnahmen auf 70,000 D. per Woche. Im vorigen Monat betragen die Reineinkünfte der Bahn 5,100,000 Doll.“

frühere Buchhaus in Herford wurde bekanntlich vor 10 Jahren von Büchtlingen in Brand gesteckt. (Rh.-W. 3.)

* Minden, 8. Oktober. (Eine streitige Frage in der Kommunalverwaltung.) Der längst drohende, aber immer mit einer gewissen Peinlichkeit zurückgehaltene Konflikt zwischen der königl. Regierung hier selbst und unserer Stadtvertretung ist endlich zum Ausbruch gelangt. Das Stadtverordneten-Kollegium hat dem Ersuchen der Aufsichtsbehörde um Kreierung zweier neuer etatsmäßigen städtischen Bureaubeamtenstellen nicht stattgegeben und die Geldmittel für die Posten verweigert. Nun hat die königliche Regierung aber die Gründung jener Stellen anbefohlen unter dem Hinweis, daß bei Befehlung derselben zunächst zivilversorgungsrechtliche Militärpersonen in Frage kämen. Das Stadtverordneten-Kollegium hat indessen den Beschluß gefaßt, sich diesem Befehle zunächst nicht zu fügen, sondern beim königl. Oberpräsidium Protest gegen denselben zu erheben. Das Kollegium ist der Ansicht, die Aufsichtsbehörde habe nur zu verlangen, daß die Verwaltung der Stadt ordnungsmäßig geführt werde, sich aber in die inneren Gemeindeangelegenheiten nicht zu mischen und deshalb auch nicht anzuordnen, wer das notwendige Schreibwerk besorge; das letztere sei ausschließlich Sache der Stadtvertretung, die auch in diesem Punkte ihre Selbstständigkeit wahren müsse. Auf die Erhebung dieser Angelegenheit, welche beim königlichen Oberpräsidium wohl noch nicht ihre letzte Instanz erreicht, ist man hier recht gespannt.

* Petershagen, 9. Oktober. (Dem hiesigen Seminare) steht ein schwerer Verlust bevor, indem der seit Jahren als 1. Lehrer an demselben thätige erste Lehrer Dr. Kuhn einen Ruf als städtischer Schulinspektor in Berlin erhalten hat.

* Hameln, 9. Oktober. (Concert). Sonntag Nachmittag gab hier auf Veranstaltung des Vereins für Kunst und Wissenschaft der Hannoversche Männergesangsverein unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn W. Bünte, ein Concert, welches aus der Stadt und Umgegend außerordentlich stark besucht war. Der große TivoliSaal, der über 500 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Leistungen des aus etwa 90 Sängern bestehenden Chors, sowie des Quartetts entsprachen in jeder Beziehung den Erwartungen, mit denen das Publikum zu dem Concerte des berühmten, preisgekrönten Vereins gekommen war, und wohlverdienter Beifall wurde ihm in reichem Maße zu Theil. Nach dem Concerte blieben die Gäste mit den Lieberbrüdern und Musikfreunden der Stadt bis zum Abgange des letzten Zuges bei einem Glase Bier vereint, wobei Reden und Vorträge der verschiedensten Art nicht wenig zur Unterhaltung beitrugen. Die schönen Stunden werden Vielen unvergeßlich sein. (W.-Btg.)

Die deutschen Kaufleute in Frankreich.

Die Kaufmännische Korrespondenz, Organ des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine und des brandenburgischen Provinzialvereins für Handel und Gewerbe, bringt unter dem Titel: „Die deutschen Kaufleute in Frankreich“, einen von richtigem Nationalgefühl zeugenden Artikel, dem wir das Folgende entnehmen:

„... Jedes Ding hat seine Grenzen. Wie der Einzelne verantwortlich für seine Thaten ist, selbst wenn er sie unter dem Eindruck der höchsten Leidenschaften begeht, so ist dies in noch höherem Grade bei einem Volke der Fall. Wir sind sehr wohl geneigt, die obwaltenden Verhältnisse zu berücksichtigen und die Abneigung der Franzosen gegen das deutsche Volk insgesamt erklärlich zu finden. Deutschland ist zu stark und selbstbewußt, um diese hier und dort an die Oberfläche tretenden Äußerungen des Volksgefühls anders als mit Stillschweigen hinzunehmen. Es würde nur seiner Würde vergehen, wenn es von dem oft unsinnigen Toben der Volksleidenschaft andere Notiz nehme, als dies gerade zur Erkenntnis des herrschenden Geistes nötig ist.

Diese stillschweigende Duldung jener alles Anstandes entbehrenden Ausschreitungen muß aber aufhören, wenn unsere Landsleute in Frankreich, die dort im Vertrauen auf die bisher noch bei jedem Volke heilig gehaltene Gastfreundschaft einen längeren Aufenthalt genommen haben, von den Franzosen fortwährend injustit werden, dann wird es unsere Pflicht, diese traurigen Vorkommnisse einer genauen Berücksichtigung zu würdigen und womöglich Mittel zur Abhilfe zu suchen. Es handelt sich nicht etwa nur um vereinzelte Erscheinungen dieser Art, die nur einzelnen Parteien und einzelnen Volksschichten zuzuschreiben wären, bei denen in ähnlichen Fällen Mangel an Bildung und Gefittung als Entschuldigungsgrund angenommen werden könnte — nein, wir haben hier eine in vollständig systematischer Weise betriebene Hetze vor uns, die von den Anhängern aller Parteirichtungen, von allen Volksschichten mit gleicher Hefigkeit ausgeführt wird. Ob einzelne, im Volke besonders verbreitete Zeitungen, sich dabei in den rohesten, brutalsten Beschimpfungen und Verdächtigungen gegen die in Frankreich sich aufhaltenden Deutschen ergehen, ob andere Journale, die nach ihrer sonstigen Stellung gewohnt sind, einen gewissen politischen Anstand zu wahren, dies in mehr verdeckter, diplomatischer Weise thun, bleibt sich in der Hauptsache und in der Wirkung vollständig gleich. Alljährlich hört man in allen Tonarten das wüste, ekelhafte Geschrei erschallen: „Hinaus mit den Spionen, mit den Nichtswürdigen, mit jenen verhassten Deutschen, die es wagen, den Boden des heiligen Frankreich zu betreten!“ Und nicht nur bei den Worten bleibt es, denn oft genug werden durch diese fortwährenden, das Volk erregenden Hetzereien die

Deutschen in Frankreich in eine sie wirklich gefährdende Lage gebracht.

Wir können dem gegenüber, was wir jetzt in Frankreich vorgehen sehen, den Deutschen nur ein Wort sagen: Weidet, so viel nur immer möglich, jenes Land, das Euch anstatt Gastfreundschaft nur rohe Beschimpfung entgegenbringt; haltet Euch fern von jenem Volke, das durch sein Benehmen sich außerhalb der Gesetze der internationalen Anstandsregeln gestellt hat! Es kann unter den obwaltenden Verhältnissen wahrlich nicht zu Gunsten eines jungen Mannes sprechen, der trotz der offenkundigen Feindseligkeit der Franzosen gegen die Deutschen und trotz der Äußerungen, in denen sich dieselbe tagtäglich kundgibt, es dennoch, wie es leider immer noch so oft der Fall ist, ohne zwingende Gründe unternimmt, sich längere Zeit in Frankreich aufzuhalten. Für diejenigen, welche schon seit Jahren in Frankreich ihr eigenes Geschäft betreiben, mag es schwer sein, dasselbe ohne Bedrohung ihrer Existenz aufzugeben, aber für den jungen Kaufmann, der mit dem Aufenthalt in Frankreich nur den Zweck seiner weiteren Ausbildung verbinden will, muß es eine Ehrensache sein, dieses Vorhaben heute aufzugeben. Den Zweck seiner Weiterbildung kann er genügend in anderer Weise befriedigen, es stehen ihm genug fremde Länder offen, in denen die herrschende Gefittung dem Fremdling den Aufenthalt zu einem angenehmen macht und in denen er die besten und reichsten Bildungsmittel findet. Wie wird bei uns selbst Jemand beurtheilt, der sich in einen Gesellschaftskreis hineindrängt, in dem er von allen Seiten mit Mißtrauen angesehen, in dem seine Entfernung von jedem Mitgliede gewünscht wird? Wir legen in diesem Falle der zähen Beharrlichkeit des Betroffenen, der sich von dem ihm allerseits entgegengebrachten Mißwillen durchaus nicht stören läßt, gerade keinen ehrenden Beinamen bei. Ganz eben so verhält es sich mit den Deutschen, die jetzt nach Frankreich wandern. Die Achtung vor sich selbst, das Gefühl für die Würde seines Volkes muß es ihm verbieten, diesen Schritt zu thun.

„Wir warnen nicht etwa die jungen Leute; denn die bezüglichen Verhältnisse sind zu bekannt, als daß hier eine Unkenntnis der Zustände als Milderungsgrund erscheinen könnte. Jedermann weiß heute, was ihm bevorsteht, wenn er als Deutscher nach Frankreich geht, und wenn er trotzdem diesen Schritt thut, so verdienen seine späteren Klagen über die ihm dann widerfahrenden Mißbildungen nicht das geringste Mitleid unsererseits; aber wir haben das Recht, zu verlangen, daß Jeder so viel Selbstgefühl besitzt, um hier auf seine Ehre bedacht zu sein, weil in diesem Falle mit der Ehre des Einzelnen die seines Vaterlandes auf das innigste verbunden ist.“

Lotterie von Baden-Baden.

(Ohne Gewähr.)

* Baden-Baden, 9. Oktober. In der heute stattgehabten Ziehung 4. Klasse V. Lotterie von Baden-Baden wurden folgende Nummern mit den dabei bemerkten Hauptgewinnen gezogen:

Nr. 52445 15000 M., Nr. 45842 4500 M., Nr. 75498 2500 M., Nr. 75695 1800 M., Nr. 44898 1200 M., Nr. 96693 und 90106 je 1000 M., Nr. 34900, 57694 und 65592 je 800 M., Nr. 83375, 41345, 37899 und 25201 je 600 M., Nr. 40633, 51123, 74605, 49790, 43500, 55168 und 12966 je 500 M., Nr. 80763, 11227, 55113, 29861, 96164, 88077, 82433, 99753, 37636, 34370 und 11822 je 300 M., Nr. 18172, 27492, 41968, 95461, 71612, 74173, 76074, 9779, 91094, 30277, 20800, 42556, 55757, 26047 und 33445 je 200 M.

Vermischtes.

* (Verlobung.) Die „Salzburger Zeitung“ veröffentlicht folgende Verlobungsanzeige: „Se. Durchlaucht Prinz Kraft von Hohenlohe-Dehringen, geboren am 19. Januar 1861, f. l. Lieutenant im 4. Dragonerregiment, Sohn des Felix von Hohenlohe-Dehringen und der Prinzessin Alexandrine Fürstin von Hanau, hat sich kürzlich mit der sechzehnjährigen Tochter des ehemaligen Fleischhauers, nunmehrigen Privatiers, Herrn Bloßberger in Gans verlobt und dürfte die Vermählung des jungen Paares noch in diesem Jahre stattfinden. Der Prinz, welcher sich ins Privatleben zurückzuziehen gedenkt, besitzt ein großes Privatvermögen, welches durch die Mitgift der Braut nicht unbedeutend vermehrt wird.“

* Petersburg, 7. Oktober. (Schneefall.) In der letzten Nacht ist hier der erste Schnee gefallen, die Temperatur betrug 2 1/2 Grad.

* (Ueber die Hinrichtung) der beiden Mörder in München berichtet die Augsburger „Postzeitung“: Strohofer und Fajl sprachen nach der Urtheilsvollstreckung kein Wort mehr.“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Der Dichter Geibel.) Gegenüber einer mehrfach mitgetheilten Nachricht, daß Emanuel von Geibel in Besorgniß erregender Weise erkrankt sei, kann die „Lübecker Zeitung“ berichten, daß der Dichter sich lebhafte allerdings nicht den unbedingt anstrengenden Strapazen einer Reise nach dem Niederwalde zur Bewohnung an der Enthüllung des Nationaldenkmals aussetzen durfte, aber gegenwärtig sich von einem bedenklichen Unwohlsein, das ihn vor längerer Zeit betroffen, bereits so weit wieder erholt hat, daß sein Zustand als ein befriedigender bezeichnet werden kann.

(Victor von Scheffel) wird zur Weihnachtszeit ein neues Werk veröffentlichen. Dasselbe ist „Der Heini von Steiner“ betitelt und von dem Münchener Maler Fröschl mit Illustrationen geschmückt.

Marktberichte.

* Paderborn, 6. Oktober. Roggen 15,50, Weizen 19,—, Gerste 15,70, Hafer 13,80 M.
* Welefeld, 9. Oktober. Weizen 20,25, Roggen 15,50, Gerste Ia 20,—, Gerste IIa 15,—, Hafer 14,—, Bohnen 22,50, Buchweizen —,—, Rübsöl 76,—, Raff. Del 29,60, Raps 21,—, Kichererbsen 21,—, Futtererbsen —,—, Spiritus —,— per 100 Kilo.

* Berlin, 10. Oktober. Weizen hiesiger 20,—, fremder 20,—, per April-Mai 190,75 M. Gef. 3000 Ztr. Roggen fester, per Oktbr.-Novbr. 146,—, April-Mai 153,— M. Gef. 28,000 Ztr. Hafer fest, per Oktbr.-Novbr. 126,50, April-Mai 134,50 M. Gef. — Ztr. Rübsöl fester, loco mit Faß 67,—, ohne Faß 66,—, per Oktbr. 65,50, April-Mai 63,80 M. Gef. — Ztr. Spiritus matter, loco 51,80, per Oktbr. 52,—, Oktbr.-Novbr. 50,70, April-Mai 51,10 M. Gef. — l. Petroleum ruhig, loco 24,80, per Okt.-Nov. 24,50, Novbr.-Dezbr. 24,50 M. Gef. — Ztr.

* Köln, 10. Oktober. Weizen hiesiger 20,—, fremder 20,—, per Nov. 18,40, per März 19,45. Roggen hiesiger 15,50, fremder 15,50, per Nov. 14,15, per März 14,95. Hafer hiesiger 15,—, fremder 15,—. Rübsöl in Partien 86,—, per Oktbr. 35,30, per Mai 33,60.

* Reuß, 10. Oktober. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 19,80, zweiter Qualität 17,80. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 16,—, 2. Qualität 14,—. Wintergerste 15,50. Buchweizen à 100 Kilo 1. Qualität 15,50, 2. Qualität 15,—. Hafer pr. 100 Kilo 15,60. Raps à 100 Kilo 1. Qualität 34,—, 2. Qualität 32,50. Kartoffeln à 100 Kilo 5,50. Heu à 50 Kilo 3,60. Roggenstroh à 600 Kilo 28,— M.

Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 70,50, Rübsöl per 100 Kilo saßweise 72,—. Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsöl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 130,—. Kleien per 50 Kilo 5,60. Rübsöl und Kuchen unverändert.

* Bremen, 10. Oktober. Petroleum fest, loco 8,05, per Nov. 8,10, Dez. 8,25, Jan. 8,35, Febr. 8,45. Schmalz Marke Wilcox loco 42 1/2, per Okt.-Nov. 42.

* Antwerpen, 10. Oktober. Petroleum niedriger, disp. 193/4, per Okt. 193/4, Nov. 20, Dezbr. 20 3/8, Jan. 20 3/8, Jan.-März 20 3/4 fr. Raffee fester. Verkäufe 1000 B Santos barely good average zu 27 1/2 c, unverzollt.

Neueste Nachrichten.

* Wien, 10. Oktober. Der „Neuen Fr. Presse“ zufolge ist von Seiten der Pforte die Ratifikation der Konvention, betreffs des Eisenbahnanschlusses, in Wien eingetroffen. Der Austausch der Ratifikationen erfolgt, sobald die serbische und bulgarische Urkunde eingelangt ist.

* Paris, 10. Oktober. Unterrichtete diplomatische Kreise dementiren formell die Meldung der „Times“, daß Fernan Nunez eine eventuelle Ordre erhielt, Paris zu verlassen, und versichern, die spanische Botschaft habe bisher keinerlei neue Instruktionen aus Madrid erhalten; der Besuch Fernan Nunez' heute Vormittag bei Ferry hänge gar nicht mit den Ereignissen am 29. v. M. zusammen.

* Kairo, 10. Oktober. Das Amnestiedekret des Khedive ist nunmehr amtlich publiziert. — Die Wahlen zur Legislatur sollen vor Ende des Monats beendet sein. Die Einberufung der Notablenkammer, des gesetzgebenden Rathes und der Provinzialräthe erfolgt voraussichtlich im Laufe des November.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 10. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer.	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
Aberdeen	765	+ 6	W., halb bedeckt.
Kopenhagen	763	+ 11	NW., leicht, wolkg.
Stockholm	757	+ 8	W., stark, wolkenlos.
Haparanda	744	— 2	W., leicht, wolkg.
Petersburg	742	+ 8	WNW., frisch, bedeckt.
Moskau	750	+ 8	NW., bedeckt.
Hamburg	766	+ 11	SW., leicht, bedeckt.
Memel	759	+ 13	WNW., steif, halb bedeckt.
Paris	765	+ 3	SSW., Sturm, wolkenlos.
Minster	767	+ 10	Still, bedeckt.
Karlsruhe	766	+ 4	Still, Nebel.
Wiesbaden	766	+ 11	NO., halb bedeckt.
München	767	+ 3	SO., wolkenlos.
Chemnitz	768	+ 11	Still, Dunst.
Berlin	767	+ 12	SW., leicht, bedeckt.
Wien	768	+ 11	Still, bedeckt.
Breslau	768	+ 12	WSW., bedeckt, Nebel.

London: Nebel.

Hoher, gleichmäßig vertheilter Luftdruck mit schwacher Luftbewegung aus variabler Richtung und stark nebligem Wetter liegt über Central-Europa; nur im ostdeutschen Küstengebiet wehen unter Einfluss einer tiefen Depression im hohen Norden mässige bis steife westliche Winde. Ueber Central-Europa sind wesentliche Niederschläge nicht gefallen. Während im nördlichen und mittleren Deutschland die Temperatur bis zu 6 Grad über der normalen liegt, ist dieselbe im südlichen bis zu demselben Betrage wieder unter die normale gesunken.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Oktbr.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
10.	1 U. Mrgs.	28. —	12	86	
10.	8 U. Abds.	27. 11	9	89	
11.	8 U. Mrgs.	27. 10,3	7	83	

Allgemeiner Witterungscharakter:

11. wolfig.

Sonnen-Aufgang 6 U. 18 Min., Untergang 5 U. 14 M. Mondes Aufgang 2 45 Nachm., Untergang 12 30 Nachs.

Amtl. Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 81.

Detmold. Regierung. Die Veranlagungsbehörden der Gewerbesteuer werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Veranlagungsgeschäft am 1. November begonnen und so zeitig beendet werden muß, daß die Steuerrollen bis zum 20. November eingereicht werden können.

Verzeichnis weiterer, auf Grund des Sozialistengesetzes verbotener Druckschriften.

Detmold. Die Direktion der Landessparkasse macht bekannt, daß aus der Landessparkasse bis auf Weiteres Darlehen in Beträgen von mehr als 300 Mark auf Handschein gegen Hinterlegung von kassenmäßig sichern Werthpapieren zu 4 1/2 Proz. Zinsen p. a. bewilligt werden, soweit es der jeweilige Kassenbestand erlaubt.

Außer den Zinsen werden weder Provision noch irgend welche Nebenkosten berechnet.

Detmold. Amtsgericht II. Termin zur Publikation des von der kürzlich verstorbenen Elise Koch hinterlassenen Testaments ist auf den 18. Oktober 1883, Morgens 11 Uhr, angesetzt.

Der Kaufmann Heinrich Hunte ist in die Firma F. E. Hunte eingetreten und jeder der Theilhaber zur selbständigen Vertretung berechtigt.

Detmold. Amtsgericht III. Zweiter Termin zum Verkauf des Kolonats Finkle Nr. 12 in Sport ist angesetzt auf Montag, den 29. Oktober 1883, Vormittags 11 Uhr, wozu

Kaufstübhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß ein weiterer Verkaufstermin nicht stattfindet.

Remgo. Amtsgericht I. Der auf Dienstag, den 16. Oktober c. anberaumte Termin zur Zwangsversteigerung des dem Schuhmacher Karl Schulz Nr. 5 der Marien-Bauerschaft gehörigen Grundbesitzes ist aufgehoben.

Salzungen. Amtsgericht I. Die seitens der Firma G. Lamberg, Witten, dem August Lamberg ertheilte Procura ist erloschen.

Die Firma G. Lamberg, Witten, ist von der bisherigen Inhaberin Wittwe Färber und Kommerziant Friederike Lamberg in Witten auf den Kaufmann August Lamberg in Unterwitten übergegangen.

Das Testament der früheren Kolona Wittwe Marie Grone-meier oder Schäfer geb. Lorenzen von Nr. 19 zu Heersheide soll am Dienstag, den 30. d. M., Morgens 10 Uhr, auf dem Amtsgericht Zimmer Nr. 2 eröffnet werden.

Blomberg. Amtsgericht II. Auf Antrag der Erben des weil. Kolon Manhenke Nr. 12 in Cappel soll das Kolonat Nr. 12 zu Cappel öffentlich meistbietend verkauft werden und ist Termin dazu auf Donnerstag, den 29. November c., Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Gerichtszimmer Nr. 6 anberaumt.

In demselben Termine sind etwaige Realberechtigungen an das Kolonat bei Strafe des Verlustes derselben gegen den neuen Erwerber und Ansprüche auf Befriedigung aus dem Kaufgeldern bei Meldung des Ausschlusses damit anzumelden.

Tag und Bedingungen können vom 1. November cr. ab

auf hiesiger Gerichtsschreiberei eingesehen, oder gegen Gebühr bezogen werden.

Lage. Amtsgericht. Zur Testaments-Eröffnung des am 5. d. M. verstorbenen Leitzbüchters Philipp Waterhöfer auf Nr. 31 zu Pottenhausen ist Termin auf Mittwoch, den 17. d. M., Morgens 10 Uhr, angesetzt.

Hohenhausen. Amtsgericht. Im Wege der Zwangs-vollstreckung ist zum öffentlich meistbietenden Verkauf des Kolonats Gase Nr. 79 zu Langenholzhäusen Termin auf Freitag, den 9. November d. J., Morgens 11 Uhr, angesetzt.

Tag und Verkaufsbedingungen können vom 1. November an hier eingesehen werden.

In dem angeordneten Termine sind Ansprüche auf Befriedigung aus dem Kaufgelde und dingliche Rechte an dem Kaufgegenstande bei Strafe des Ausschlusses bezw. unter dem Nachtheile anzumelden und zu begründen, daß für die sich nicht Meldenden ihr Recht gegen den neuen Erwerber verloren geht.

Münster. Kgl. Gericht der 13. Division. Der Fästler Friedrich Wilhelm Adolph Drewes, des 6. Westfäl. Infanterie-Regiments Nr. 55, gebürtig aus Derlinghausen, gegen den das Ungehorsamverfahren eingeleitet worden, wird aufgefordert, zu seiner verantwortlichen Vernehmung spätestens am 21. Januar 1884, Vormittags 11 Uhr, im hies. Militär-Gerichtsstofale zu erscheinen. Im Falle seines Ausbleibens wird der Abwesende in contumaciam für einen Fahnenflüchtigen erklärt und zu einer Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark verurtheilt werden.

Für den Inseratenthail verantwortlich: A. Meves in Detmold.

Bekanntmachung.

Postkarten mit Antwort im Ver-kehr mit Hawaii und mit den Britischen Kolonien Bahama-In-seln, Gambien, Guyana und Tabago.

Denjenigen Ländern des Welt-postvereins, nach welchen Postkar-ten mit Antwort abgesandt werden können, sind nunmehr auch Hawaii und die Britischen Kolonien Bahama Inseln, Gambien, Guyana und Tabago beigetreten. Das Porto für derartige Postkarten nach den bezeichneten Ländern beträgt 20 Pf.

Berlin W., 1. Oktober 1883.

Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.
Stephan.

Hausverkauf.

Mein an der Bruchstraße Nr. 32 gelegenes Wohnhaus mit Laden-einrichtung beabsichtige ich sofort zu verkaufen oder zu vermieten.

Detmold. E. Hammann.

Hausverkauf.

In Folge des Todes des Kauf-manns Wilhelm Küfer, soll das demselben gehörige an der Weser-strasse, Hauptverkehrsstrasse, zu Rinteln belegene Grundeigenthum, bestehend:

aus einem dreistöckigen Wohnhause nebst Anbau, einem besonderen Hinter-hause mit Schener, in welchem seit längeren Jahren mit Erfolg Kaufmannschaft be-trieben, welches sich auch zu Fabrik- und sonstigen An-lagen jeder Art eignet, nebst einem kleinen Garten am Steinanger,

ertheilungshalber unter günstigen Bedingungen freiwillig verkauft werden.

Unterzeichneter, mit dem Verkaufe beauftragt, hat dazu:

1. Termin auf Dienstag, 16. Okt. d. J.
2. Termin auf Dienstag, 23. Okt. d. J.
3. Termin auf Dienstag, 30. Okt. d. J.

jedesmal Nachmittags 3 Uhr in seiner Wohnung anberaumt.

Rinteln im Oktober 1883.

C. Bödeker.

Pianos Sparsystem
Flügel 20 Mark monatl.
Harmoniums Abzahlung
ohne Anzahlung.
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Ber-
liner Pianoforte-Fabriken.
Berlin, Leipzigerstr. 30.
Preisconrant gratis u. franko.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controlversammlungen im Bezirk des 1. Bataillons (Detmold) 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55 werden wie folgt abgehalten:

I. Im Bezirk der 1. Compagnie (Detmold)

am 5. November c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe der Kaserne Nr. 1 in Detmold für sämtliche Mannschaften der Reserve, sowie die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt und dem früheren Amte Detmold,

am 6. November c., Vormittags 10 Uhr, bei den Extern-steinen bei Horn für sämtliche Mannschaften der Reserve, sowie die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt und dem früheren Amte Horn,

Am 7. November c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Piderit-platz in Blomberg für sämtliche Mannschaften der Reserve, sowie die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt und früherem Amte Blomberg und früherem Amte Schieder,

am 8. November c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bleich-platz am Gemeindegelände bei Schwalenberg für sämtliche Mannschaften der Reserve, sowie die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus dem Flecken und früheren Amte Schwalenberg.

II. Im Bezirk der 3. Compagnie (Remgo)

am 12. November c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Hude-platz des Gastwirths Temme in Hohenhausen für sämtliche Mann-schaften der Reserve, sowie die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus den früheren Aemtern Hohenhausen und Barenholz,

am 13. November c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Linder-hofe zu Sternberg für sämtliche Mannschaften der Reserve, sowie die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt Bartrup und früherem Amte Sternberg,

am 14. November c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Schützen-platz bei Remgo für sämtliche Mannschaften der Reserve, sowie die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt Remgo und dem früheren Amte Brake.

III. Im Bezirk der 2. Compagnie (Lage)

am 15. November c., Vormittags 10 Uhr, in der Mergel-fuhle bei Schötmar für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt Salzungen und früherem Amte Schötmar,

am 16. November c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeinde-hudeplatz bei Lage für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt und dem früheren Amte Lage,

Am 17. November c., Vormittags 8 Uhr, auf der Schützen-wiese in Derlinghausen für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus dem früheren Amte Derlinghausen.

Diejenigen Mannschaften der Landwehr, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 eingetreten sind, sowie die etwa vorhandenen Mannschaften älterer Jahrgänge haben ebenfalls zu der Herbst-Controlversammlung zu erscheinen.

Zudem das unterzeichnete Commando Vorstehendes zur all-gemeinen Kenntniß bringt, fordert dasselbe sämtliche Reservisten, Dispositions-Urlauber, die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie die vorerwähnten Landwehrleute hierdurch auf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe in den oben näher bezeichneten Terminen rechtzeitig zu erscheinen und wird dabei bemerkt, daß die ohne Entschuldigung fehlenden Mann-schaften nicht nur disziplinarisch bestraft, sondern auch außerdem auf Grund des § 11,4 der Ersatzordnung in die nächst jüngere Jahres-klasse versetzt werden.

Die Civilbehörden werden ersucht, hinsichtlich Publikation der bezüglichen Termine nach der Verfügung der Fürstlichen Regierung vom 25. Januar 1875, Nr. 614, zu verfahren.

Detmold, den 5. Oktober 1883.

Königliches Bezirks-Commando.

J. A. d. B. C.

Baron von Stenglin,
Lieutenant und Adjutant.

Musverkauf.

Umzugshalber beabsichtige ich, um damit zu räumen, einen großen Theil meines Lagers, als:

Lederwaaren, Albums, Geschäftsbücher, Holzgalanterie-waaren, Bilderrahmen und Lampenschirme zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Detmold.

E. Hammann.

Ziehung 15. October - 15. Novbr. d. J.

Kein Leser versäume, sich schleunigst ein oder mehrere

CANTON FREIBURGER LOOSE

zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nach-stehenden Treffer gezogen werden müssen.

NIETEN EXISTIREN NICHT

60000, 2 à 40000, 13 à 35000, 6 à 32000, 30000, 7 à 20000, 8 à 18000, 9 à 16000, 13 à 15000, 10000, 32 à 4000, 40 à 2000, 64 à 1000, und viele Gewinne von 400, 300, 250, 200, 100, 75, 50, 30, 29, 28, 27, 26, 25, 24, 23, 22, 21, 20 Francs Gold.

Der kleinste Treffer aber, womit jedes Loos bestimmt gezogen werden muss, ist 20 Francs.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages in Banknoten, Briefmarken oder Posteingahlung versende

nur Original-Loose à 26 M.

Der Verlust kann daher im unglücklichsten Falle nur 9 M. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch ange-zeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug von mir ausbezahlt oder können auch in Deutschland er-hoben werden. Amtliche Ziehungslisten gratis.

JAMES V. FINCKENSTADT.

ZÜRICH.

Zu beziehen durch
alle Buch-hand-lungen:
Der
'Reinfall!'
Eine bedenkliche Historia.
In Reimen u. Bildern von
Angelo Dämon.
Mit 130 Illustrationen.
Preis 1 M.
50 Pf.
Verlag v. B. Spemann in Düsseldorf u. Leipzig.

Cordpantoffeln, durchgept. Tuch-
sohl. u. imit. Leder-
auslage f. Frauen Dutzend 6 1/2 Mk., mit
holzgelegten festen Tuscheln, für Frauen Dutzend 6 1/2 Mk.
Bei grösser. Abnahme billiger lief. G. Engelhardt, Zeitz.

Ladeneinrichtung.

als: Ladentisch, Pult, Komptoir-schemel, große Leiter u. s. w. zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition. (261.)

E. Meißner,

Sambor, österr. Galizien, versendet franko pr. Postnachnahme netto 8 1/2 & frische Naturbutter für M. 7. Eier pr. Bahn nach Tageskurs.

Prima

neuen deutschen Honig und feinstes

Holl. Apfegelée

empfang und empfiehlt billigt

A. Watermann.

Frische

Helg. Schellfische

in Eis verpackt

empfang

E. Steller.

60 Ctr. gute

Getrocknete

à Ctr. bis zu 1 M 60 & sucht

Ziegelmeister W. Möller

Nr. 20 zu Beldrom.

Wohne jetzt auf der Krummen-strasse Nr. 18.

Ed. Reefe, Schirmmacher.

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher

Herren-, Damen- und Kinderwäsche;

ebenso ertheile gründlichen Unter-richt im Nähen und Zuschneiden derselben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Marie Müller,
Rosenthal 5.

Ein fast neuer Wagen mit 2 Pferden und Geschirr zu verkaufen.

Krummenstrasse 10.

Zwei gute Milch gebende

Ziegen,

sowie eine Partie Munkelrüben und Kleeheu, sind zu verkaufen.

Detmold. Bruchstraße 32.

Zwei

Tischlergesellen

sucht

H. Meier,

Salzungen.

Restauration Effmann.

Heute

Hasenpfeffer.

Berichtigung.

Das auf den 14. d. M. ange-kündigte Wohlthätigkeitsconcert in Remgo kann an jenem Tage nicht stattfinden, da die Ressourcen-Gesellschaft am 14. Oktober d. J. mit ihren Winter-Vergnügungen beginnt.

Remgo, 10. Oktober 1883.

A. Becker, Dr. med.